

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Seug-Amme oder untreues Hausgesinde**

**Gryphius, Andreas**

**Breßlau, 1663**

Eingang I

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

ander Mittel/als daß ich Herrn Gismund suche/  
damit wir sehen/ob wir Livium noch diesen Abend  
können aus dem Gefängniß erretten / und her-  
nach den Zufall biß morgen verbergen / damit un-  
terdessen Livius aus Florenz kommen könne. Kei-  
ne andere Ausflucht wil mir einfallen : Denn ich  
bin gewiß daß Gismund nicht wird wollen / auch  
nicht können bekennen/daß er diß Stück began-  
gen/ damit er ihm die Last nicht auff den Hals zie-  
he/ Sylyien so/ wie sie nu ist/ zu heyrathen / vor-  
nemlich/weil er seine Fräwlin mehr als sich selber  
liebet/ja gleichsam anbetet.

## Die Fünffte Abhandlung.

### Der Erste Eingang.

Gismund. Brozzi, Mulca.

Gism.

**I**st einkig mangelte noch / das Maaß meines El-  
lendes zu überhäuffen / und mich zu dem elende-  
sten Menschen auff der ganzen Welt zu machen :  
Graufames Glück ! Diß ist ein recht verfluchter  
und widerwertiger Tag vor mich gewesen.

Mulca. Hier ist keine Zeit zu klagen / sondern man muß  
auff Mittel denken/ wo noch irgend eine zu fin-  
den / und selbe hernach ins Werk richten. Livius  
sigt in dem Gefängniß/ in Gefahr / schärffer ge-  
bunden zu werden / und einen übeln Ausgang zu  
erleben. Der Herr und ich / sind / (anderer Sachen  
zu geschweigen) der tröstlichen Zuversicht / ihm die  
Gesell-

Gesellschaft zu halten / mit Lesbia stehet es wie es kan / Sylvia mag wol die Elendeste auff der ganzen Welt seyn. Hieronymus ist ganz verzweifelt / in Livius Haus gehet es ganz bund über Eck / mit kurzem / alle Sachen sind in höchster Verwirrung / und der Herr wil hier stehen und winseln ! es ist was anders von nöthen.

Gism. Was Mittel aus diesem Elend zu gelangen ?

Mulca. Hat denn der Herr keinen Freund / den er hinschicken und durch denselben darthun könnte / daß Livius nicht Gismund sey / man kennet ja einen vor den andern in ganz Florenz wol.

Gism. Gesezt daß man genug darthun könne / daß er Livius und nicht Gismund sey ; wird er dennoch nicht aus dem Gefängniß kommen / weil / wie der Wahrheit ähnlich / man schon erfahren / daß Lesbia in seinem Hause gewesen / und daß er Wissenschaft von der ganzen Sachen trage.

Mulca. Man mag sicher glauben / daß die Aecht Männer und der Secretarius alle Sachen richtig erfahren / weil wir heute nicht das geringste gethan / auff welches man nicht achtung gegeben / und so wohl dem Fremdden als der Obrigkeit zugetragen.

Broz. Wenn dieses denn so bald nicht thulich / so bitte ich Herrn Gismund / er sey ihm nur in einer andern Sache in dessen zu willen / und vergesse / das Unrecht / das ihm Livius heut erwiesen / wofern es ein Unrecht oder Sünde zu nennen / was man durch zu hefftige Liebe überwunden und gezwungen begangen.

Gism. Was Livium anlanget / ist nicht von nöthen / daß jemand etwas von mir bitte / dasern es nur eine Möglichkeit / und in meiner Macht. Was sich heute zugetragen / achte ich auff der Welt nichts / wil auch nicht zugeben / daß es in dem mindesten un-  
sere

sere Freundschaft verlezte oder die ungelichere  
Wolthaten/ die ich von Livio empfangen/ ver-  
dunckele/ soll mich auch nicht abhalten/ vor sein  
Heil eben dasselbe zu wagen/ und zu thun / was  
vor mich selbst. Sey gewiß/ seine Händel frän-  
cken mich nicht weniger/ als meine eigene.

Musca. Hat der gute Livius gesündiget/ so muß er ighnd  
wol darüber büßsen; wolte Gott es were nicht so/  
er glaubete/ er hätte einen andern gekraget/ und  
wird nu wol empfindē/ wo es ihm selber wehe thue.

Broz. Wo die Sache in dem Hause entdeckt/ wird Sylvia  
sagen/ wie sie denn nicht anders zu sagen weiß/ sie  
habe bey dem Herrn gelegen: Denn bitte ich umb  
den Livius aus der Gefahr zu retten/wolle der Herr  
vorgeben/ es verhalte sich nicht anders / und er  
sey Willens/ die Mißthat außzuführen/ durch ih-  
re Heyraht. Was die Amme betrifft/ die ausser  
dem Herrn wol weiß/ wie es umb die Sache stehe/  
die wil ich leicht hereden/ daß sie schweige/ oder mit  
Sylvia übereinstimme.

Gism. Des Livius Unglück gehet wegen der Freundschaft/  
die wir zusamen getragen / mir so hoch zu Herzen/  
daß wenn die Liebe/ die ich zu Lesbien trage / mich  
nicht dahin bracht/ daß ich ihr/ dafern siemol gebo-  
ren und erzogen/ (wie sie mir versprochen / so zu  
erweisen/ daß ich es mit Händen greiffen könne) die  
Ehe zugesagt; wolte ich dieses nicht nur bekennen/  
sondern auch in der That/ wenn anderwärts Li-  
vius leben und Ehre nicht zu retten/ mit Syl-  
vieu vermählen lassen/ angesehen/ daß wegen des  
heutigen Verbrechens mehr das Glück/ als er zu  
beschulden. Weil aber von diesen zwey Sachen ich  
nun nicht mehr als die eine thun kan / so bin ich/  
wie du sihest bereit/ außzugeben/ als ob ich bey Syl-  
via heute gewesen / damit er indessen aus der Ge-  
fängnuß

fängnuß errettet werde und Zeit gewinne / auff  
Aufflüchte zu sinnen.

Broz. Mehr als genung vor dieses mahl. Weñ er aus dem  
Gefängnuß / mag er selbst seine Sachen nachdenckē.

Mulca. Diß gehet wohl hin. Aber was wird der Herr wei-  
ter machen / wenn die Sache / ( wie sie denn nicht  
verborgen bleiben kan) außbricht / wenn ihre  
Freunde euch und dem Hieronymus werden unter  
Augen treten? Und wo sie den Herrn finden / so  
werden ihn auch wohl die Schergen finden / denn  
bey der gleichen Händeln / ist man nimmermehr  
so verschwiegē als sichs gehöret / wo nu die Freun-  
de den Herrn antreffen / und der Herr gesehet/  
was er anezo versprochen; so werden sie begeh-  
ren / daß er Livica denn den Trauring gebe?

Broz. Was den Ring betrifft kan es nicht anders seyn.

Mulca. Diß komit trefflich / daß der Herr ihm belieben  
läßt / zwey Weiber auff einmal zu nehmen / und die  
eine gleichsam dem Vater aus der Schoß rauben.

Gisa. Keine andere als Lesbia, soll in Ewigkeit meine  
Seite berühren / keine wird mein uñ ich keiner an-  
dern seyn. Was die Gefahr von den Schergen  
belanget / hat es nicht noth / denn wo die Freunde  
mit mir reden wollen / so müssen sie entweder mich /  
oder ich sie an einen sichern Orte finden.

Broz. Ist uns denn keine Zeit mehr verlieren.

Gism. Morgen wenn ich durchgehen werde / will ich alle  
mit einerley Münze bezahlen.

Mulca. Nicht! wo der Herr nur kan / habe ich ihme nicht  
gesagt / daß über dieses / das man befohlen / ihn bey  
dem Ropfe zu erwischen / auch Morgen das Thor  
mit Wache besetzen werde / damit er nicht entge-  
hen könne / wie ich kurz vorhin verstanden / von  
einem er umb diese Sache nicht wenig weiß. Es  
ist von Kithen / daß man etlicher massen den Paga-  
ninhahes. Wo wir es anders machen wollen /  
recht

richten wir uns selbst und den Livius auff einmal  
zu grunde.

Gism. Höre doch! welche närrische Anschläge! wenn ich  
den Paganin könnte befriedigen / were allen Sachet  
abgeholfen.

Musca. Das weiß ich wohl / und derohalben / wenn ich sa-  
ge / von Befriedigung des Paganins; vermeine ich  
nicht / daß man ihn ganz und gar hind an fertigen  
solle (welches wie ich bester massen verstehe nicht  
leicht möglich) sondern mein Nacht ist / man soll ver-  
suchen sich nur so lange mit ihm abzufinden / bis  
man Zeit gewonnen / des Herrn und Livius Ange-  
legenheiten nachzudencken.

Gism. Vorhin / als ich meinen Etsfallen nächting; erin-  
nerte ich / daß Hieronymus in seinem Schreib-Zim-  
mer ein klein Sigkästlein verwahret / in welchem  
allerhand Sachen von Gold / Silber / Edelgeste-  
nen / Perlenen / Halsbändern und dergleichen von  
hohem Wehrt verwahret / welche meiner Mutter  
gewesen / und weil ich einen Schlüssel habe / wacher  
das Zimmer auffschleußt / den ich mir nachmachen  
lassen / damit ich ihm bisweilen / wie man pfleget /  
ein paar Thalerichen außführe könnte; gieng ich zu-  
vor hinein und ward gewar daß alle Sachen in  
dem Stände wie vor langer Zeit / zu hfinden;  
und daß der Schlüssel zu dem Kästlein an der Mau-  
ren hienge. Derowegen bin ich entschlossen erslich  
ein paar hundert Cronen werth / aus sabigem zu  
nehmen / damit ich Zehrung auff den Weg habe /  
nachmals wil ich das Kästlein dem Paganin vor  
Fünffhundert versetzen / damit er seine Klage auff-  
hebe / und ich morgen von Florenz kommen könne /  
will aber zuvor Anstalt machen / daß es Bruscus den  
Hieronymus wissen lasse / damit er sich mit dem  
Paganin abfinden könne / ehe er mit den Edelgestei-  
nen darvon ziehe / hernach gehe & wie es wolle!

Musca:

Mulca. Was bringen wir denn die Zeit viel zu? Warum suchen wir nicht mit ihm zu handeln.

Gism. Kom/som/sonder einigen Augenblick mehr zu verlieren.

Broz. Ich wil unterdessen zu Hause gehen: Wenn ich ja des Herren dürffend/wo würde er anzutreffen seyn?

Gism. Mulca wird es dir wohl sagen. Halt dich an ihn wo von nöhten.

Mulca. Lasset uns hierumb gehen/ denn ich höre Volck.

## Der Ander Eingang.

Lapus, Brozzi.

Lap.

**W**as mag Constanze wollen/ daß sie bey so später Nacht nach mir schickt?

Broz. O Unglück. Dieser ist Lapus meiner Frauen Bruder/sie wird ihn in Warheit beschicket haben. Nu gehet es recht übel! Nu sind wir auff der höchsten Staffel unseres Elendes!

Lap. Es ist von nöthen daß was hochwichtiges vorgefallen/ weil sie mich anigt so eilends durch die Magd fordern lassen. Wolan denn/ GOtt helffe daß <sup>3</sup> <sup>2</sup> <sup>1</sup> haben sie doch die Thür eröffnet/ ehe ich geklopffet/sie müssen gewiß auff mich gewartet haben.

Broz. O betrüglische Welt! bey meiner Trew! Ich gehe nicht wieder in das Haus. Doch ja/ ich will durch die Garten Thüre mich hinein machen/ damit ich heimlich verstehen könne was sie reden/thun/und vorhaben/ umb meine Seegel nach dem Winde zu richten. Siehe Hieronymus! Gemach gemacht/ das ist auch nicht vor dich. Es ist noch nicht Morgen.

Der